

und bequemen Mauern wohl versorgt. Allhier ist des Durchl. Herzogs von Sachsen Zeughaus, mit allerlei Wehr und Büchsen, auch mit Kugeln und Pulver auf das Beste versehen. Darin werden allerlei Sarnisch und Kürriß und was zum Kriege nötig, oder sonst in der Eile gegen alle Anstürme zur Rüstung eines ganzen Kriegsheeres gefordert, fleißig bewahrt. Wenn ich von den Schlangen, Falconetten, Mauerbrechern und dergleichen schweren Geschützen, auch von ihrer Schönheit und Größe, wollte schreiben, fürchte ich, es würden etliche, die solche herrliche Kriegsrüstung nicht gesehen, vermeinen, ich redete neben der Wahrheit. Das darf ich aber mit beständiger Wahrheit sagen, daß in ganz Deutschland kein Zeughaus, welches diesem zu vergleichen, gefunden wird. Der Boden um diese Gegend ist rings umher mit fruchtbaren Aekern, fröhlichen Lustgärten, mit allerlei schönen Bäumen und Kräutern geschmückt und gemeinlich sind solche Lustgärten mit allerlei fruchtbringenden Hecken umzogen, welche mit kunstreichen Händen ineinandergeflochten sind.

### Leipzig

Leipzig, wie Münster schreibt, im Ostland, oder wie andere wollen: im Meißnischen gelegen, ist wohl keine sehr große Stadt, aber übertrifft doch viele große deutsche, auch fürstliche Städte. Denn es sind allda viele Kaufleute, welche ständig Kaufhandel treiben, und vornehmlich dreimal im Jahre in der Stadt Markt halten, wie es von solchen Jahrmärkten heißt: „Mercibus augetur ter Lipsia magna quotannis.“ — Die Stadt ist mit großen steinernen Häusern gebaut, die inwendig mit Brettern getäfelt, auswendig aber mit gar kunstreichen und lustigen Gemälden ausgeputzt sind. Hat einen Rat, der nicht aus dem gemeinen Haufen der ungelehrten Handwerkleute, sondern von gelehrten Männern gebildet wird, welche über die Meißner, Thüringer und des unteren Sachsens streitige Sachen, die sie alle hierhin senden, Recht sprechen. Die Stadt hat 1547 großen Schaden erlitten, da sie im Hartmonat Churfürst Herzog Hans von Sachsen belagerte. Es sind die Vorstädte verbrannt, die Mauern zerschossen, die Türme zerbrochen, die Dächer zerrüttelt und das Schloß verwüstet, aber nach 20 Tagen vergeblicher Belagerung bei großer Kälte mußte der Feind abziehen. — Es gibt eine herrliche Universität, die 1408 von

Prag hierher gekommen. Denn dieweil die Deutschen des Süssen neue Lehre, welche zu Prag erstund, nicht annehmen wollten, sind auf einen Tag über zweitausend Studenten mit ihren Magistern gen Leipzig ausgezogen: haben allda das studium universale aufgerichtet. Von dessen Anfang und Fortgang hat Aeneas Sylvius, der spätere Papst Pius II., in seiner Böhmisches Historie ausführlich geschrieben. Erasmus schreibt in einem Sendbrief an Herzog Georg von Sachsen, daß durch des Fürsten Anstiftung und Freigebigkeit hoher und freier Künste und Sprachen halber, die Stadt gar namhaft sei. Der gelehrte Petrus Mosellanus hat allhier die griechische Sprache, mit hohem Lob der Stadt, gelehrt. Aeneas Sylvius schreibt ferner: als einmal ein edler Ritter namens Leonhard einen Verwandten, der allhier studierte, zu besuchen nach Leipzig kam und fragte, wie es ihm erginge und ob er in guten fortführe und fleißig studiere, hat einer von dessen Mitgesellen geantwortet: Er gehabt sich gar wohl; denn unter 1500 Gesellen ist keiner, der auf gut deutsch besser saufen könne. Dies war ein schlechter Ruhm, der sonderlich einem Studenten nicht wohl ansteht.

### Meißen

Die Stadt Meißen ist ursprünglich eine Reichsstadt gewesen unter Kaiser Heinrich IV., der allda eine Zeit lang zwei Statthalter gehabt hat: Bucco und Burckhard, desgleichen Kaiser Konrad II. den Statthalter Hermann. Von dieser Stadt Meißen hat das ganze Land den Namen bekommen, denn allda haben zuerst die Bischöfe und später die Markgrafen Hof gehalten. In der Meißnischen Chronik findet man, daß Kaiser Heinrich, der Finkler genannt, die Stadt Meißen gebaut haben soll anno 930 nach Chr. Geburt, im elften Jahr seines Kaisertums, und zwar gegen die Ungarn, die damals den Deutschen großen Schaden taten; denn der Ort war zu einer Befestigung sehr geeignet. Die späteren Kaiser benutzten die Festung zunächst gegen die Wenden, die jenseits der Elbe wohnten, die Bischöfe und die Landesherren später gegen die Böhmen. Der Berg, auf dem das Schloß liegt, ist nach allen Seiten frei gelegen und von natürlichen Gräben geschützt. Von dem Schloßberg bis zum St. Akraberg ist eine große steinerne Brücke geschlagen. Die Stadt liegt teils eben, teils an die

Berge gelehnt, von denen sich der Schloßberg und der Martinsberg wie zwei Arme nach der Elbe strecken. Die Stadt ist von viel Wasser umgeben, nämlich von der Elbe im Osten, der Tribisch im Süden und im Norden von der Meisse, von der sie den Namen trägt. Ihre Lage ist günstig in der Nähe anderer Städte, am schiffreichen Wasser und in gesunder Luft des Hügellandes. Ringsum ist gutes Getreideland, am Gebirge nicht ohne Erz, denn eine Meile entfernt liegt elbaufwärts der Scharfenberg, wo man Silber und Blei gräbt, und nach Freyberg zu, um das Dorf Mockerisch, den Diebesgrund und das Monzigertal, hat man erst vor 20 Jahren abzubauen aufgehört. Nach Westen zu hat man das rissige Erdreich zu Äckern, Weinbergen und Gärten gemacht. Auf dem Schloßberg im Osten liegen zwei Schlösser: das der Landesfürsten, sehr schön und herrlich, welches Herzog Albrecht v. Sachsen erbaut hat, und der (unvollendete) Bischofshof. Dazwischen liegt der Dom und daran nach Westen die Fürstencapelle mit der Fürstengruft. Auf dem Berg im Westen liegt das Kloster St. Afra, das von Bischof Reinhardt gestiftet und vor etlichen Jahren in eine Fürstenschule umgewandelt ist. Über die Elbe führt eine hölzerne Schwebebrücke, daran das Fachwerk so kunstreich verfertigt ist, daß seinesgleichen im ganzen Römischen Reiche nicht sein soll.

### Görlitz

Die Landschaft Böhmen erstreckt sich im Osten bis Mähren und Schlesien, im Westen bis Ober- und Niederbayern; gen Süden grenzt sie an Oesterreich, im Norden an Sachsen und Meissen. Der Wald aber umgibt das Böhmerland wie eine natürliche Ringmauer, sodas diese Landschaft gleich breit und lang ist; Länge und Breite betragen je über 200 000 Schritt. König Karl von Böhmen, hernach auch deutscher Kaiser, theilte Böhmen in zwei verschiedene Landschaften, deren eine er nach dem Fluß Moldau, die durch Prag fließt, nannte; den anderen aber gab er die Namen nach den Städten, die dort lagen. Diese Namen aber sind von so unangenehmer und schwerer Aussprache, daß sie wohl nur ein Böhme aussprechen kann. Aber alle Städte übertrifft Prag an Herrlichkeit; und obwohl ich hier vorhabe, die Stadt Görlitz zu beschreiben, die nicht zu Böhmen gehört, habe ich doch auch in Kürze, um dem Leser zur Erkundung die Möglichkeit zu geben, aus Johann Dubravs Beschreibung des Böhmerlandes

anzeigen wollen, welche Städte zur böhmischen Krone unmittelbar gehören, und deren sind mehr als dreißig; die anderen sind den Landesherren oder dem Adel untertänig. So liegen etliche Städte außerhalb der Marken Böhmens und gehören gleichwohl zum Reich; zu ihnen gehört Görlitz, eine herrliche Stadt in der Oberlausitz, mit vielen schönen Häusern geziert, wohl geschützt durch Mauern und Gräben, aber in bergiger und unebener Gegend gelegen. Die Meisse strömt zur Stadt und bringt den Müllern, Bierbauern, Färbem und anderen Handwerkern großen Nutzen. Über diesen Fluß führt eine große hölzerne Brücke, die aber mit einem Dach gedeckt ist. Die vornehmsten Gebäude sind: St. Peterskirche und Rathaus mit dem besonders stattlichen Turm. Wie die Chroniken melden, soll die Stadt im Jahre 1131 n. Ch. erbaut worden sein; im Jahre 1331 wurde sie aber derartig in Asche gelegt, daß auch nicht ein Haus blieb. Darnach wurde sie in acht Jahren wieder ganz herrlich aufgebaut. – Görlitz ist dem Königreich Böhmen untertan bis heute; wie sie unter böhmische Herrschaft kam, das erzählt Joh. Dubravius im 21. Buch seiner böhmischen Geschichte: Als ein großer Krieg zwischen dem böhmischen König Heinrich und dem Kaiser Ludwig entstanden war, und die meisten Städte dem böhmischen Könige zufliehen, erzürnte der Kaiser und erklärte den böhmischen König bei den deutschen Fürsten für einen öffentlichen Feind. Der Sache nahm sich des Königs Oheim Balduin, Bischof von Trier, an, der zu der Zeit bei allen deutschen Fürsten großes Ansehen genoß und deswegen auch Erzbischof von Speyer und Metz war; er verhinderte, daß der König in die Acht erklärt wurde. Aber der Kaiser griff den König anders an: Er wiegelte wider den König seine Nachbarn, den Markgrafen von Meissen und den Herzog von Oesterreich auf. Deswegen sendet der Markgraf von Meissen dem böhmischen König seine Tochter, mit der er vermählt war, zurück und nimmt des Kaisers Tochter zur Frau. Als nun Heinrich aus Italien zurückkehrte, versuchte er, sich den Kaiser wieder zum Freunde zu machen. Ehe er aber vom Kaiser auf seinen freundschaftlichen Vorschlag Antwort bekam, versammelte er eilends einen Haufen Kriegsvolk, um sich an dem Markgrafen von Meissen zu rächen, auf den er bei Görlitz stieß; denn diese Stadt kam damals dem Markgrafen zu. Nun überfiel er plötzlich den Markgrafen, nahm die Stadt und alsbald auch das feste Schloß ein; denn den Schloßobersten hatte er mit Geld bestochen. Darnach fand ein Gemetzel statt, das